

“RÄTERMUSEUM“ UND “ARCHÄOLOGISCHER LEHRPFAD AUF DER HOHEN BIRGA“

Auf den Spuren der Räter in Birgitz

Zwei „Räter“, das Abbild einer Frau und eines Mannes, blicken dem Besucher bereits außerhalb des Rätermuseums aus dem Fenster entgegen. Sie sind gekleidet in ihrer damaligen Tracht und ausgestattet mit Schmuck und Hut. Sie sind es, die Räter, denen das Museum gewidmet ist. Die Menschen, die hier in Birgitz vor rund 2300 Jahren gelebt haben. Doch wo wohnten sie? Wie sahen ihre Häuser aus? Wovon haben sie gelebt und was gegessen? Und wie sah ihr Alltag aus?



Die Ausgrabungen

Entdeckt wurden die Spuren der Räter bereits im letzten Jahrhundert. *Oswald Menghin*, Südtiroler Professor am Institut für Ur- und Frühgeschichte in Wien, spürte eine Siedlung der Räter auf der Hohen Birga auf. Während mehrerer archäologischer Grabungen 1937 und 1938 durch Oswald Menghin, bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg durch seinen Sohn *Osmund Menghin* und schließlich erneut 2009 durch Archäologen des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck (unter der Leitung von Dr. *Florian Müller*) konnten Häuser und Siedlungsspuren der Räter ergraben werden.

Der nahe bei Birgitz gelegene Hügel stellte sich als Standort von mindestens acht großen und mehreren kleineren Häusern heraus, die im 3. Jahrhundert vor Christus errichtet wurden. Wahrscheinlich lebten dort 80 bis 100 Menschen aus dem Volk der Räter. Als Räter wurden in der Antike mehrere Stämme angesprochen, die kulturell und wahrscheinlich auch ethnisch als eine Gruppe zu bezeichnen sind. Seit dem 6. Jahrhundert vor Christus lassen sie sich im mittleren Alpenraum fassen.

Als die Römer 15 vor Christus in dieses Gebiet einfielen, wurde auch das Dorf auf der Hohen Birga zerstört und niedergebrannt. Nun gehörte dieser Raum neben anderen Gebieten als Provinz Raetien zum römischen Reich.

Wie die Räter hausten und lebten

Gelebt haben die Menschen der Siedlung auf der Hohen Birga in einem *Haufendorf*. Die unterschiedlich großen Häuser waren aus Stein, Holz und Lehm errichtet. Als Fundament wurden *Trockensteinmauern* errichtet. Im Museum erfährt der Besucher auf anschaulichen Tafeln und



Gesteinsproben, dass dazu vor allem der anstehende Paragneis und Quarzite verwendet wurden – Rohstoffen also, die in der unmittelbaren Umgebung zu finden waren.

Dasselbe trifft auch auf die restlichen Baumaterialien wie Holz und Lehm zu. Holzbalken bilden nämlich den oberen Teil des Hauses und mit Lehm, der in der Nähe der Bauplätze bezogen werden konnte, wurden die Fugen zwischen den Balken gefüllt.

Eine anschauliche Rekonstruktion im Museum zeigt uns den Aufbau des Räterhauses und gewährt den Besuchern sogar einen

Blick in das Innere des Gebäudes.

Eisenzeitlicher Gaumenschmaus

Nicht nur die Archäologie liefert neue Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte und dem Alltag der ehemaligen Bevölkerung, sondern gerade durch die Vernetzung mit anderen Wissenschaften können die Kenntnisse über vergangene Lebensweisen enorm erweitert werden.

Das trifft unter anderem auf die *Archäobotanik* zu, das heißt die Beschäftigung mit vergangener Agrar- und Vegetationsgeschichte, rekonstruiert anhand von Samen-, Pollen-, Sporen- oder Früchteresten. Ein im Museum ausgestellttes Bodenprofil zeigt, wie der Aufbau der Bodenschichten sich darstellt; daraus wurden die Proben für die Pollenanalyse entnommen. Durch die Analyse der Pflanzenreste kann auf die ehemalige Vegetation in der Umgebung der Siedlung sowie auf die Ernährung geschlossen werden. Fichte, Tanne, Erle, Birke und Hasel ließen sich anhand der Pollen nachweisen und befanden sich demnach auch in der Umgebung der Rätersiedlung auf der Hohen Birga.

Im Rätergebiet wurden hauptsächlich *Emmer* und *Dinkel*, manchmal auch *Saatweizen* und *Roggen* angebaut und zu Brot verarbeitet. *Hafer*, *Hirse* und *Gerste*, die in Form von Breien verzehrt wurden, ergänzten den Speiseplan. Durch die botanischen Überreste ist außerdem bekannt, dass *Bohnen* und *Linsen* oder auch *Kohl* gegessen wurden. Und wahrscheinlich wurde auch gesammelt, was in der Nähe wuchs, wie Beeren oder Nüsse.



Die vielen Ausstellungsobjekte geben einen Einblick in die Vielfalt der Arbeitsgeräte und Alltagsgegenstände der Räter. Das Getreide wurde mit Hilfe eines *Mahdhakens* und einer *Sichel* geerntet und mit Mahlsteinen gemahlen. Die rund 2300 Jahre alten Mahlsteine, die in unserer Region bisher nur sehr selten bei archäologischen Grabungen gefunden wurden, stellen eine Besonderheit unter den Funden dar.

Neben der pflanzlichen Nahrung spielte die *Viehzucht* eine wichtige Rolle. Die Wolle von Schafen wurde gesponnen, gewoben und zu Kleidung verarbeitet. Schlachtabfälle in Form von Knochen junger Schafe zeigen, dass Lamm gelegentlich verspeist wurde. Milch von Kühen wurde zu Käse verarbeitet – so war das Produkt für eine längere Zeit haltbar.

Formen und Dekor – Töpfe und Geschirr



Wie andere Völker auch, so brachten die Räter ebenfalls eine ganz eigene Formenpalette an verschiedener Keramik hervor. Aus Ton wurden verschiedene Töpfe geformt, mit eingestochenen beziehungsweise gestempelten Dekoren versehen und anschließend in Grubenöfen gebrannt.

Größere Vorratsgefäße waren vermutlich auch aus Holz gefertigt oder man importierte keramische Gefäße aus dem benachbarten keltischen Raum.

Schriftlichkeit auf Schmuck

Auf einer Fibel – einer Gewandspange vergleichbar mit einer heutigen Sicherheitsnadel oder Brosche – ist ein Buchstabe zu sehen: Die Räter nutzten bereits eine von den Etruskern übernommene und an die eigenen Bedürfnisse angepasste Schrift. Was genau das buchstabenähnliche Zeichen bedeutet, bleibt den Forschern bisher noch verschlossen.



Ein Spaziergang durch das ehemalige Dorf

Der archäologische Lehrpfad beginnt im Norden des Dorfes Birgitz am Fuße der eisenzeitlichen Siedlung. Über einen verschlungenen, gut präparierten Pfad gelangt man stetig nach oben und mitten in das einstige Dorfgebiet.

Von den vielen Gebäuden ist heute nicht viel übrig geblieben: Das Brandereignis beim Eintreffen der Römer bzw. die nachfolgenden

Jahrhunderte haben an der Bausubstanz gezehrt, die mächtigen Holzbalken der Häuser sind längst vergangen. Gelegentlich fanden sich bei den Grabungen verkohlte Holzreste, mit deren Hilfe sogar eine für den eisenzeitlichen Hausbau verwendete Baumart bestimmt werden konnte. Meist ist von den Häusern nur noch eine annähernd rechteckige Grube im Gelände zu sehen.

Doch durch die archäologischen Grabungen des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts konnten die Gebäudegrundrisse systematisch rekonstruiert werden. Eine Tafel auf der Hohen Birga zeigt die Lage der erfassten Bauten, nummeriert nach den Bezeichnungen der Archäologen.



Besonders gut erhalten ist "Haus X": Von diesem sind Teile der Trockensteinmauern erhalten. Die Eingangssituation ist ebenfalls bestens im Boden konserviert worden. Die mit lokalem Lehm aufwändig konservierten Mauern und Ergänzungen in Form von Holzbalken im hinteren Bereich vermitteln dem Besucher das Aussehen und Größe der Gebäude.

Dem Ausstellungsteam rund um Dr. *Kurt Haselwandter* (Verein "Archaeotop Hohe Birga") und Dr. *Gerhard Tomedi* (Universität Innsbruck) und MitarbeiterInnen ist ein eindrückliches Museumserlebnis gelungen, das über ein "Heimatismuseum" weit hinausgeht.

Optisch und inhaltlich ansprechend vermittelt das Museum einen Einblick in den Alltag und die Lebensweise der rätischen Bewohner. Die Ausstellung selbst wird durch Medienpräsentationen – eine für Erwachsene, eine für Kinder – ergänzt. Wie die Informationsbroschüren sollen auch die Präsentationen künftig neben Deutsch auch in Französisch, Italienisch und Englisch angeboten werden. Ein weiteres Extra bietet ein Räter-Quiz, das für Kinder von 7-10 beziehungsweise 10-14 Jahre angeboten wird.

Öffnungszeiten: Mai bis Ende Oktober, Dienstag 10:00-12:00 Uhr, Donnerstag 11:00-13:00 Uhr, Samstag und Sonntag: 15:00-17:00 Uhr.

Für Führungen wird um Terminvereinbarungen während der Öffnungszeiten gebeten.

Tel.: +43 (0) 5234 / 33 233 25

Email: Raetermuseum@birgitz.tirol.gv.at

(Beantwortung jeweils während der Öffnungszeiten)

Eintritt: freiwillige Spenden

Adresse: A-6092 Birgitz, Dorfplatz 1, Rätermuseum

Verein Archaeotop Hohe Birga

Obmann: Dr. Kurt Haselwandter

Text und Fotos 2-6: © Land Tirol, S. Leib

Foto 1: © Univ. Innsbruck, A. Blaickner

Abbildungen:

- 1 - "Räter" – Grafische Darstellung in den Fenstern des Rätermuseums
- 2 - Modell eines "Räterhauses"
- 3 - Alltagsgeräte – z.B. Sichel und Mahdhaken zum Ernten von Getreide
- 4 - Auswahl an Keramiken
- 5 - Beginn des Lehrpfads auf der Hohen Birga
- 6 - Das "Haus X" auf der Hohen Birga